

„Berliner Tageblatt“

erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Donnerstags, an dem es nur in einer Abendausgabe erscheint.



Abonnements-Preis

Das Berliner Tageblatt wird dem Abnehmer „U.K.“, der auf das Berliner Tageblatt und den „Morgenblatt“ über den Postweg, monatlich 1 M. 75 Pf.

Berliner Tageblatt.

Nr. 141.

Berlin, Freitag, den 24. März, 1882.

XL Jahrgang.

Wir bitten besonders unsere auswärtigen Abonnenten, die Abonnements-Bestellung auf das nächste Quartal im eigenen Interesse möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Das Feuilleton des nächsten Quartals bringt einen neuen höchst spannenden und anregenden Roman des allbeliebten Erzählers

Ludwig Habicht: „Im Sonnenchein“

der scheinbar allgemeinen Bewusstheit finden wird.

Der Abonnementspreis auf das Berliner Tageblatt“ nebst seinen 3 werthvollen Beilagen „U.K.“, Illustriertes Beiblatt, „Deutsche Botschaft“, Illustrierte belletristische Wochenchrift, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ beträgt nach wie vor

5 Mark 25 Pf.

pro Quartal für alle vier Blätter zusammen.

Man abonniert bei der nächstgelegenen Postanstalt; in Berlin bei den Zeitungs-Expeditoren und bei der

Expedition des „Berliner Tageblatt“  
Fernlampe-Strasse 48.

Aufsichtsrath und Aktionäre.

Nach den über den Inhalt des Regierungsentwurfs einer Novelle zum Aktiengesetz bekannt gegebenen Daten trüht sich die Revision des dritten Titels des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs insbesondere auf folgende drei Hauptpunkte:

- 1) Befähigung des sogenannten Gründungswesens mit allen gesetzlichen Mitteln, 2) die Schäden bei Geschäftsführung der Aktiengesellschaften, 3) die Erweiterung der Individualrechte der Aktionäre und 3) das Eingreifen der Gesetzgebung in die Rechtsverhältnisse bereits bestehender Aktiengesellschaften.

Es sind damit die hauptsächlichsten jener Forderungen bezeichnet, welche in den verschiedensten öffentlichen Besprechungen zur Reform des Aktiengesetzes zur Betreibung gelangt. Angesichts der Einmüthigkeit aller politischen Parteien in der Anerkennung einer Reformbedürftigkeit des Aktiengesetzes in dieser Richtung erscheint es ziemlich zweifellos, daß eine Gesetzgebungsorgane von dem vorstehend skizzirten Inhalt seitens des Parlaments Annahme finden wird. Die Materie

ist als völlig reif zur gesetzgeberischen Aktion zu betrachten, denn sie ist in unzähligen Zeitungsartikeln, in Abhandlungen und Vorträgen seit dem großen Strach des Jahres 1873 diskutiert worden; sie hat wiederholt den Gegenstand von Erörterungen in Reichstagsgebäude; sie ist endlich seitens der Regierung schon vor Jahren durch die Schaffung einer vorbereitenden Kommission in Reichsjustizamt für die Aktiengesetzgebung als reformbedürftig anerkannt worden. Nach allem gehört dieses Thema zu den bestverarbeiteten und geläufigsten Verhandlungsgegenständen. Wenn inzwischen andere Gesetzgebungsgegenstände regierungsmäßig schneller gefördert worden sind, so erklärt sich das aus der politischen Bedeutung, welche Fürst Bismarck mit den rein sozialen Gesetzgebungen der Arbeiter-Unfallversicherung zc. oder mit den finanziellen des Tabakmonopols und der Verwendbarkeit der durch die projektierten wirtschaftlichen Reformen zu erreichenden Mehreinnahmen verbindet. Weiterhin kamen aber auch juristische Bedenken als Hindernisgrund für eine Befähigung der Aktiengesetzreform in Betracht, da man in den Kreisen der Rechtsgelehrten vielfach der Ansicht war und es theilweise noch ist, daß diese Reform nur in Verbindung mit dem Erlaß des in Aussicht genommenen neuen bürgerlichen Gesetzbuchs erfolgen sollte.

Glücklicherweise hat die Regierung sich durch Bedenken letzterer Art nicht abhalten lassen, nun endlich an die endgültige Regelung des Aktiengesetzes auf gesetzlichem Wege zu gehen. Daß es hohe Zeit war, zum Erlaß der entsprechenden Gesetze zu gehen, liegt auf der Hand für Jeden, welcher den Einrichtungen im Gewerbetreiben eingehendere Aufmerksamkeit schenkt. Aber selbst weiteren Kreisen hat die kürzlich erschienene Barier-Berichtsaufgabe, haben die hochwürdigsten Leistungen einiger aller bedeutendsten Berliner Grundbesitzer ein ziemlich eingehendes Verhältniß von der Nothwendigkeit einer gleichmäßigen Inangriffnahme der Aktiengesetzreform vermittelt.

Die Form der Aktiengesellschaft wird für die öffentliche Kapitalassociation in der weitaus meisten Fällen gewählt, weil sie praktisch und bequem ist. Die Vereinigung von vielen, für sich allein mehr oder weniger aktionsunfähigen Einzelkapitalisten zu einem einhelligen Kapitalorganismus; die durch diese Vereinigung zu erreichende höhere Erwerbskraft der Kapitalpartei; die im Grunde unpersonliche und selbstständige Erwerbsfähigkeit des in solcher Art vereinigten Kapitals, endlich die Begrenzung der Haftung des Einzelaktionärs durch die Summe seines Einlagekapitals — alles das zusammen fördert der Form der Aktiengesellschaft auf die Dauer große Beliebtheit im Gewerbetreiben, verleiht ihr die bedeutendste materielle und deshalb auch sozialpolitische Bedeutung, welche sie tatsächlich besitzt. Aus diesem Grunde muß man die Reform des Aktiengesetzes auch als eine soziale Reform betrachten, bei deren

Inangriffnahme beziehungsweise Durchführung für den Gesetzgeber fast alle jene prinzipiellen Gesichtspunkte in Betracht kommen, die ihm in seiner Thätigkeit anderen sozialpolitischen Gegenständen gegenüber zu leisten berufen sind.

Für den freiständigen Kapitalist fällt mithin auch dieser Materie gegenüber die Nothwendigkeit heraus, das Selbstbestimmungsrecht des Individuums aufrecht zu erhalten, dagegen aber auch die Rechte des Einzelnen gegen die überlegene Macht des Kapitals oder der Verwalter derselben soweit zu schützen, als dies ohne Eingriff in jenes Selbstbestimmungsrecht geschehen kann. Zu solchen Schutzmaßregeln ist nun in den großen Aktien, welche das Aktiengesetz in Bezug auf die Verantwortlichkeit der Verwaltung- und Aufsichtorgane anweist, seit ferner in der viel zu weit gehenden Uebertragung der Aktionäre Singularrechte des Aktionärs auf die Gesamtheit der Aktionäre Anlaß genug gegeben. In ersterer Beziehung genügt ein Hinweis auf den Mangel genauer Bestimmungen über die Pflichten des Aufsichtsraths, der zwar die weitgehenden Vollmachten besitzt, aber dem Gesetz nur dann verantwortlich ist, wenn er bewußt und vorsätzlich falsche Bilanzen approbirt, oder nicht verzeihliche Gesinnung vertheilt zc. Für die Vergehen oder Verbrechen kann er jedoch, wie der Vorstand (die Direktion) bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten bestraft werden, einen materiellen Schadenersatz hat er dagegen nur im letzteren Falle zu leisten. Freilich kann die Generalversammlung beschließen, gegen den Aufsichtsrath wegen Pflichtverletzung zivilrechtlich Klage zu führen; aber ein solcher Beschluß ist nach Lage der Dinge fast unmöglich, da der Aufsichtsrath in jedem Falle meistens im Stande sein wird, sich die Mehrheit in der Generalversammlung zu sichern. Für die bei manchen Aktiengesellschaften Hunderttausende pro Jahr betragenden Entnahmen der Verwaltungs- und Aufsichtorgane fehlt es also an einer strikten Verpflichtung derselben zur Erfüllung gewisser Obliegenheiten. Das ist nicht allein die Aktionäre spiegel schädigend, sondern auch ein die öffentliche Moral verletzendes Verhältniß. Denn wo Rechte sind, sollen auch Pflichten sein, so will es die natürliche Weltordnung!

Zur näheren Kennzeichnung der Mißverhältnisse, welche durch den Mangel einer zivilrechtlichen Haftung des Aufsichtsraths in Verbindung mit der gesetzlich begründeten Zahlungsunfähigkeit des Einzelaktionärs geschaffen werden, möge folgendes Beispiel „aus dem Leben“ dienen: In Frankfurt a. M. besteht eine Aktienbank, die Deutsche Handels-Gesellschaft, welche ca. 9 Millionen Mark ihres Kapitals von 15 Millionen ohne Vorwissen der Aktionäre

Alte Ketten.

Roman von Fernin Schädling.  
(es Fortsetzung.)

„Es mag die Lust, bei Ihnen — aber gegen empfinden wenig Menschen so! Ein inneres Nichtwissen würde mich nur dann demüthigen, wenn es sich um etwas handelt, was ich will, was mir das Sittengesetz oder mein Gewissen gebietet. Bei allen anderen Nichtwissen hört mit meiner Kraft auch mein Verstand, meine Verpflichtung auf.“

„Aber auch die Lust, bei Ihnen — aber gegen empfinden wenig Menschen so! Ein inneres Nichtwissen würde mich nur dann demüthigen, wenn es sich um etwas handelt, was ich will, was mir das Sittengesetz oder mein Gewissen gebietet. Bei allen anderen Nichtwissen hört mit meiner Kraft auch mein Verstand, meine Verpflichtung auf.“

„Das ist ja aber die Philosophie des Betrachters!“ sagte sie, einen erschrockenen Blick in seine Augen werfend. „Er lächelte verneigend, wie es schien, über den Einwurf, den er mit seinen Worten hervorgerufen.“

„Wenn der Betrachter ein Philosoph ist,“ sagte er, „wird er unschädlich sein.“

„Er war bei diesem Gedräng an ihrer Seite gebunden und hielt nun einen übergehenden an, um ihn nach dem Wege zum Colosseum zu fragen. Der Mann antwortete mit einem großen Aufwand von Worten, um den Weg den Forstler klar zu machen. War Drechsler wandte sich wieder zu seiner Dame.“

„Sie werden allein nicht heraus flug,“ sagte er, „und so müssen Sie mit ihnen fahren. Sie ganz hinzugehen — wir haben uns hier links zu wenden.“

„Sie ließ sich die Begleitung gefallen, ohne zu protestiren — sie war in der That darauf dafür in dem Menschengedränge. Als sie im Colosseum angekommen waren und zu den Strukturen des Meilenbaur anstündeten, verriethen dem Bede. Sie setzte sich auf einen der umherliegenden Marmorblöcke und stammte die Hände im Schooße faltend, zu den umliegenden Mauern hinan.“

„Welch ein Gebilde!“ sagte sie dann nach einer langen Pause. „Der Mensch hat hier geschaffen wie die Natur, so groß und gewaltig; diese hochaufgetürmten Wände scheinen Felsenwände.“

„Neben dem Anrecht in einem jungen Volk!“ war sie erregt. „Wenn es nur zu anderen Zeiten, für ein besseres Ziel lohniger Mühe strahlend verstanden hätte! Es ist doch im Grunde nur eine ganz unsame Wade gewesen, löst ein Amphitheater, zur gegenständlichen Erwürdigung von Gladiatoren, zum Zerbrechen von unglücklichen Menschen durch wilde Bestien, zur Reize dieser wilden Bestien gegen einander! Wie trieb hier jeder Stein von Stein?“

„Es ist wahr — all der Glanz der Schönheit, die Erhabenheit und Pracht der Kunstschöpfungen, welche sie umgab, machte diese Menschen des Alterthums nicht besser, nicht humaner.“

„Was hätte es besser an ihnen machen sollen? Die Menschen sind was sie sind, was sie waren und was sie sein werden in alle Ewigkeit. Auch Kunstgebilde. Aber sie schuf, wollte eine höchste, entwürdigte und schönste Form darstellen, welche alle anderen Formen, die er bereits erdacht und dargestellt, trüben sollte. Er wollte seinem Künstlergenie ein volles Genüge thun. So schuf er die höchste Kunstplastik der Menschheit, den Mann, das Weib, das Kind, das thierische Wesen, wie man's nennt, anging, an das inneren Wesen, ihr Siedepunkt, sie freilich werden; aber dazu reichte es aus die einfache Wiederholung der schon vorhandenen Eckenformen.“

„Er hatte ihrer genug gemacht für seine Schöpfung, für Affen, Schlangen, Fische, Kamele, Tiger und Schweine. Und für Vögel und Heil. Was neue Naturkräfte und Charakterformen erfinden und was ihnen zu thun war, reichte nicht aus, um die Menschheit zu beleben.“

„Was Ihnen zu thun war, reichte nicht aus, um die Menschheit zu beleben.“

„Die Dame schüttelte den Kopf.“

„Ihre solche Ereignisse sprechen Sie hier an dieser Stätte aus dem geschichtlichen Wert des Menschentums gegenüber?“ sagte sie, etwas geistes und geistig; obwohl ist auch dabei hervorzuheben konnte, daß sie immer am größten in dem Innigen, Prahlischen, Sinnlichen gemein, in Amphitheatern, Pyramiden, Thürmen, Tempeln und Mastdolen. Ich habe auf sie im Gange, und was sie da geleistet haben! Man bin ich zwar kein Gelehrter, und wenn ich auch genug in Geschichts-büchern gelesen, so bin ich doch nicht klar darüber geworden, worin

der Fortschritt lag, als hat das heidnische Sports in diesen Amphitheatern die mittelalterlichen Volkserhebungen aufstiegen, das massenhafte Zuschlagen von Missethätigen, das Erhängen von Juden, das Bekreuzen von Ketten, das Foltern von Hezen u. s. w. Und doch heute die Menschheit zu größerer Humanität und Gutmüthigkeit fortgeschritten. . . . nun ja, vielleicht zeigt uns genau um wie viel, der Reiger auf der Thomas-Str. die Dynamitpatronen sind ja auch eine sehr gutmüthige Erfindung!“

„Die Signora Marie brachten sie ihm eine Welle schweigend an. Die Menschen müssen Ihnen irgend etwas sehr Schweres und Graunames zu Leide gethan haben,“ sagte sie dann mit einem leichten Aufsehn, „daß Sie so bittere Reden über sie führen!“

„Könnte es nicht auch so sein,“ entgegnete er, indem er den dreierleiartigen Hut abnahm und sich mit der Hand über sein gezeichnetes Haar strich, „so, daß ich mit der Hand über sein gezeichnetes Haar strich, „so, daß ich mit der Hand über sein gezeichnetes Haar strich.“

„Sie antwortete nicht, sondern betrachtete den interessanten, eigenenthümlich belebten Charakterkopf, der ihr eben fünf schattig-schneidende Profile zuwendete, indem er auf den feinen Cigaretten-Apparat hinwies, den er herangezogen. Es war doch etwas Bizarres in dem Menschen, das sie abließ und wieder entzog, wie eine Gefahr schenkt und löst. Und in ihrer eigenen Seele lag etwas, was einen Nachhall in seinen Reden fand, die wie ein vergrößertes Echo ihres eigenen Willensfortschritts waren, die deshalb für verhängnisvoll und zugleich für möglichen. Mit der Welt etwas zu hoffen und zu erwarten, darauf hatte sie entlag! Aber wenn ein solcher Hoffensmismus was der dieses Namens ihr entgegentrat, so fühlte sie neben dem, was ihr in seinen Reden Wahres zu liegen schien, doch so viel Befremdung, was persönliche Erbitterung war, was vom Jahn über Schulden ein gegeben sein mußte, daß sie sich ihm in Weg und Gerichtigkeit des Urtheils weit überlegen fühlte. Sie empfand Mitleid mit ihm — sie sah, daß hier eine Aufgabe gegeben war — zu mildern, zu bessern, zu heilen.“

„Ihm einer solchen Aufgabe willen verlorste es sich ja auch viel leicht, noch ein Paar Jahre ein Leben weiter zu führen, das so lange und es hier in Rom nur noch tiefer empfand. Aber sie empfand es hier in Rom mit einer Art gelassenen Schmerzes, wie der ganze Einbruch, den diese große Mollität der Menschheit auf sie hervorbrachte, eine beschwichtigende schmerzstillende Wirkung auf